

Schweizer Blick auf Bioplastics

Bioplastics sind Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen. Die aktuellen Diskussionen um Ölreserven und Treibhausgase lenken auch bei Verpackungen den Blick auf diese Alternative. Welche Chancen und Risiken aus Schweizer Sicht bestehen, thematisiert die Beratungsfirma Redilo am 15. und 16. November an einer Tagung. Kurz nachgefragt bei Patrik Geisselhardt, Geschäftsführer Redilo GmbH, Baar.



Patrik Geisselhardt,
Geschäftsführer
Redilo GmbH, Baar.

Pack aktuell: *Bioplastics sind heute noch ein Nischenprodukt, aber kein Nischenthema. Welche Marktbedeutung haben Bioplastics?*

Patrik Geisselhardt: Heute noch einen sehr geringen. Es dürfte weniger als 1 Prozent der Kunststoffmenge sein. Der Bioplastics-Markt wächst aber zweistellig. Es sind in verschiedenen Bereichen bereits Produkte aus Bioplastics im Markt. Mittelfristig dürften 10 bis 20 Prozent des Kunststoffmarktes durch nicht-fossile Kunststoffe abgedeckt werden. Langfristig stellt sich die Frage, wie ausgedehnt und zu welchem Preis fossile Quellen noch zur Verfügung stehen. Darum dürfte die Marktbedeutung stetig zunehmen.

Wo sehen Sie die Einsatzmärkte?

Neben dem kontrovers diskutierten Einsatz im Bereich Geschirr für Veranstaltungen, ich nenne die Stichworte Ökobilanz Joggeli, Basel, oder Euro 2008, gibt es eine Reihe anderer Einsatzmärkte: etwa Verpackungsfolien im Food-Bereich. Es wird auch intensiv an der PLA-Flasche als PET-Alternative geforscht. In verschiedenen europäischen Ländern sind Tragtaschen ein grosses Thema. Nicht zu vergessen ist der Bereich Gartenbau und Landwirtschaft. Im langlebigen Bereich sind sowohl Fahrzeugkomponenten wie Bio-Kunststoff-Teile für den Bau denkbar.

Wie steht es um die funktionalen Aspekte, gibt es da Restriktionen?

Die Barriereigenschaften, zum Beispiel für Sauerstoff, sind bei den Bioplastics noch um Faktoren tiefer wie bei vergleichbaren fossilen Kunststoffen. Dies kann bei Frischhalteverpackungen wie Brot oder Gemüse von Vorteil sein, ist aber in vielen anderen Bereichen noch ein Shelf-life-Hemmnis. Die Barriereigenschaften können zum Beispiel mit Plasma-Coatings oder Multilayer-Technologie ausgeglichen werden, was dann aber die biologische Abbaubarkeit beeinträchtigen kann und auch den preislichen Nachteil vergrössert. Auf der anderen Seite sind die Verarbeitungstemperaturen eher tief, was zu Energieeinsparungen in der Verarbeitung führt, ein mehr und mehr wichtiger Aspekt. Bioplastics stehen erst am Anfang der industriellen

Entwicklung, da werden noch einige Optimierungsschritte erfolgen.

Was gilt es bei der Einführung von Bioplastics-Produkten zu beachten, wie steht es um die Kennzeichnung solcher Produkte?

Ein heikles Thema. Die bestehenden Entsorgungslösungen sollten nicht gestört werden. So soll eine Bio-Kunststoff-Tragtasche nicht zu einem Störstoff in der Kompostierung werden, oder eine PLA-Flasche darf das gut funktionierende PET-Recycling-System nicht beeinträchtigen. Die Kennzeichnung neuer Produkte aus Bioplastics spielt damit eine ganz wesentliche Rolle. Es gibt heute verschiedene Kompostierungslogos. Ausserdem kennen wir den grünen Gitterdruck in der Schweiz. Viele Fragen hierzu sind noch offen. Diese werden am runden Tisch «Biologisch abbaubare Werkstoffe» mit allen Anspruchsgruppen diskutiert werden. Mehr Informationen dazu gibt es an unserer Tagung.

Wie können Bioplastics verwertet werden?

Ich würde folgende Bereiche unterscheiden: Kompostierung und Vergärung, stoffliches Recycling oder letztlich das Verbrennen in einer KVA. Für das stoffliche Recycling fehlen heute die Mindestmengen. Beim Kompostieren unterscheiden wir das industrielle und das Hauskompostieren. Hauskompostieren ist für mich auch keine Option, da sich viele Bioplastics nicht in den dort üblichen Bedingungen (Temperatur und Feuchtigkeit) abbauen dürften. Bioplastics können meist industriell kompostiert und auch vergärt werden. Die Anlagenbetreiber haben jedoch Angst, dass die Konsumierenden aufgrund der Verwechslungsgefahr mit herkömmlichen Kunststoffen zu viele Fehlwürfe produzieren. Heute wird der Grossteil der Kunststoffe in KVAs verbrannt, dies ist auch mit Bioplastics möglich. Bezüglich Verwertung hängt viel von den zukünftigen Einsatzgebieten und den anfallenden Mengen ab. Sinnvollerweise sollte das Material in einem Kreislauf gehalten werden. Auch dieses Thema werden wir an der Tagung vertiefen.

Die Fragen stellte Joachim Kreuter

Tagung «Bioplastics – Chancen und Risiken»

Redilo-Kunststoff- und Recycling-Tag zum Thema Bioplastics am 15. und 16. November in Hergiswil.

Die Themen:

- Herstellung und Entwicklungspotenziale
- Einsatzmärkte und Marktentwicklung
- Erwartungen aus Sicht des Detailhandels
- Verwertungsmöglichkeiten
- Sicht der Umweltbehörde
- Ökologischer Fussabdruck

Detailinformationen
auf
www.bioplastics.ch.